

In Oedt gefundene Liedbergsteine sind römischen Ursprungs

Leitet sich hiervon eine 2000-jährige Geschichte Oedts ab?

Geologen: Die Niers war ein zweiter Limes!

Von Alfred Knorr

Beginnt die Geschichte Oedts schon wesentlich früher als bisher bekannt? Wäre die Corona-Pandemie nicht dazwischengekommen, hätte Oedt vor drei Jahren sein 850-jähriges Gründungsjubiläum gefeiert. Die erste urkundliche Aufzeichnung über Oedt erfolgte im Jahre 1170, als der Abt von St. Vitus in Gladbach (heute Mönchengladbach) eine Kirche in „Hude“, also in Oedt erwähnte.

Inzwischen aber hat man nahe der heutigen St. Vitus-Kirche in Oedt bei Erdarbeiten zwei große Steine gefunden und geborgen. Der Steinfund war an dieser Stelle schon ungewöhnlich, und es stellte sich heraus, dass es sich hier um Liedberger Sandsteine handelt. Sie könnten im Zusammenhang mit der Errichtung der ersten Kirche von Oedt stehen. Diese stand an derselben Stelle, an der die heutige St. Vitus-Kirche errichtet ist. Deshalb hat der Heimatverein Oedt diese Steine im Jahre 2022 an die Außenmauer der Kirche platziert und darüber eine Erklärungstafel angebracht. Der ungewöhnliche Steinfund wurde noch im selben Jahr publiziert ohne zu ahnen, damit zwei niederrheinische Geologen auf den Plan zu rufen.

Die promovierten Geologen Georg Waldmann aus Korschenbroich und Günter Drozdzewski aus Krefeld stellten schon seit einigen Jahren die These auf, dass die Niers ein zweiter Limes gewesen sei. Der Limes am Rhein war in seiner 400-jährigen Geschichte immer wieder durch die germanischen Völker rechts des Rheines bedroht gewesen. Sie wurden von den Römern zurückgeschlagen, aber gelingt das immer wieder? Das Land zwischen Rhein und Niers müsse daher als Rückzugsgebiet der Römer in Betracht gekommen sein. Ein zweiter nasser Limes, die Niers, könnte dann als weitere Befestigungslinie gedient haben, so die beiden Forscher.

Mit der römischen Befestigung „Burgus Asperden“ bei Goch konnte schon vor über 50 Jahren ein ummauerter Wehrturm, direkt an der Niers gelegen, nachgewiesen werden. Reste dieser Anlage sind heute als Bodendenkmal eingetragen. Die Römer hatte diese Niersbefestigung mit Liedberger Sandsteinen errichtet. Liedberg ist der einzige Ort am linken Niederrhein, der überhaupt Festgestein zu Bauzwecken in den Mengen, wie sie die Römer und spätere Bauherren verwendeten, liefern konnte.

Auch das Schloss Myllendonk in Korschenbroich ist auf Liedberger Sandsteinquader errichtet. Das Schloss liegt direkt an der Niers. Sein Fundament müsse auch hier römischen Ursprungs sein, denn der Liedberger Sandstein ist zunächst nur während der Römerzeit abgebaut worden. Im vierten Jahrhundert n. Chr. war der Steinbruch an dieser Stelle erschöpft. Nachfolgende Völker haben ihn über 1000 Jahre nicht mehr genutzt, eher der Berg erst wieder zur Neuzeit an anderen Stellen des Liedberges als Steinbruch genutzt wurde. Waldmann und Drozdzewski vermuten daher auch am heutigen Standort von Schloss Myllendonk eine steinerne Befestigung der Römer.

Was liegt näher, als nach weiteren römischen Befestigungen zwischen Korschenbroich und Goch zu suchen, um die These von einem „Niers-Limes“ weiter zu untermauern. Daher passen die in Oedt gefundenen Liedberger Sandsteine wie in einem Puzzle gut ins Bild. Die Niers bei Oedt floss zur Römerzeit dicht an dem etwa vier Meter hohen Plateau vorbei, auf dem sich heute die St. Vitus-Kirche befindet. Auf diesem Plateau könnten die Römer einen Wach- und Verteidigungsturm und weitere Gebäude errichtet haben. Die gefundenen Oedter Sandsteine mit einer Länge von etwa 40 cm sind ungeglättet und weisen keine Reste von Mörtel durch Verfugung aus. Die Römer haben für ihre Fundamente keinen Mörtel benutzt. Sie kamen ohne ihn aus, was den Abbau der gefundenen Steine zur Römerzeit bestätigt. Als Bausteine für Häuser und Türme sind die Oedter Fundsteine ungeeignet, denn sie sind unbearbeitet geblieben, als sie in Oedt Verwendung fanden. Daher stammen sie wohl nicht von einem römischen Gebäude, das auf der trockenen Erhöhung vermutet werden könnte. Wahrscheinlicher ist, schlussfolgern die beiden Geologen, dass die Steine von einem steinernen Schiffsanleger unterhalb der Wasseroberfläche stammen. An dieser Anlegestelle könnten flache Niersschiffe, sogenannte Prahme, ihre Ladung entladen. Nicht nur die Lage der Niersschleife spricht für diese These, sondern auch die Fundstelle der Steine, etwa 40 Meter von der heutigen Kirche entfernt. Die Verlegung der Niers und ihre Begradigung ist erst in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts erfolgt. Die 1170 erwähnte Kirche zu Oedt müsste demnach, wenn sie nicht komplett aus Holz war, auf den römischen Sandsteinquadern aus Liedberg aufgebaut worden sein.

Wo ein Schiffsanleger ist, sind auch Gebäude zu vermuten. So sprechen die Geologen Waldmann und Drozdewski von einem „ehemals römisches, bedeutendes Gebäude in unmittelbare Nähe“ der Niers und vermuten damit in Oedt eine weitere römische Befestigungsanlage an der Niers, neben dem bereits nachgewiesenen Kastell bei Goch. Damit gehen die Forscher von einer Niers-Befestigungslinie aus und bezeichnen diese in Anlehnung an den Rhein-Limes als „Niers-Limes“. Er könnte zur Sicherung des Hinterlandes gedient haben. Die Niers wäre eine sichere Wasserstraße für die Versorgung der Legionäre gewesen. Sowohl die römischen Streitkräfte an der Niers als auch die großen Legionslager und Kastelle am Rhein, wie die in Neuss, Krefeld oder Xanten, die über Transportwege durch das Hinterland zu erreichen gewesen wären, hätten sicher versorgt werden können.

Auf der zur Römerzeit wasserreichen Niers ließen sich auch die schweren Sandsteinquadern (von den Römern *opus quadratum* genannt) von Liedberg aus ein Stück Landweg, wo heute Schloss Rheydt liegt, dann aber flussabwärts über die Niers mit Flachbooten transportieren. Von Liedberg bis Oedt sind es nur etwa 30 km. In Abständen von 5 km könnten Kastelle, Forts oder Wachtürme erforderlich gewesen sein, um den Niers-Limes zu verteidigen, aber auch um die Kommunikation durch Licht- oder Rauchzeichen unter den römischen Soldaten von einer Befestigung zur nächsten noch aufrecht zu erhalten. Bei der Länge der Niers von etwa 100 km müssten etwa 20 Wachtürme erforderlich gewesen sein, so die Forscher. Einen Anhaltspunkt dafür sind die zahlreichen Schlösser und Herrenhäuser direkt an der Niers, denn Baumaterial dafür wäre vorhanden gewesen.

Waldmann und Drozdewski schränken ihre hier erstmals in einem Vortrag vorgestellte These selbst ein, in dem sie zu bedenken geben, dass die römischen Bausteine von anderen Stellen in Zweitverwendung verbaut sein könnten. Dann müsste zwar nicht der Niers-Limes in

Zweifel gezogen werden, wohl aber der Errichtungszeitraum von so manchem Gebäude an der Niers, das auf römischen Steinen, spricht Liedberger Sandstein, errichtet worden ist.

In seinem Vortrag vor 60 Zuhörern des Heimatvereins Oedt in der Oedter Albert-Mooren-Halle äußerte Georg Waldmann den Wunsch, den Niers-Limes einmal in die Liste der UNESCO als Weltkulturerbe aufzunehmen, wie dies schon beim Limes am Rhein der Fall ist.

Aber was bedeuten diese Forschungsergebnisse für Oedt: Falls die Römer im heutigen Oedt eine kleine Siedlung gründeten, weitere Funde sollten das noch bestätigen, könnten die Anfänge von Oedt auf die Zeit der Römer in Niedergermanien und der Abbauspanne des Liedberger Sandsteines zwischen etwa 30 v. Chr. und etwa 300. Chr. gedeutet werden.

[25. April 2023]

Hinweis:

*Der Artikel nimmt Bezug auf den Vortrag von Dr. Georg Waldmann vor dem Heimatverein Oedt in der Albert-Mooren-Halle am 31.03.2023 sowie auf den Artikel in „der Niederrhein“ Heft 2, April 2023, Krefeld, von Dr. Günter Drozdowski, Georg Waldmann & Renate Mangold, Der Niers-Limes im Land zw. Maas und Rhein.*